

## 17. Wahlperiode

### Schriftliche Anfrage

#### der Abgeordneten Sabine Bangert (GRÜNE)

vom 11. Januar 2016 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 12. Januar 2016) und **Antwort**

#### Welchen Nussknacker präsentiert Berlin?

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Welchen tanzgeschichtlichen Ansatz verfolgt die Produktion des Balletts „Der Nussknacker“ von Peter I. Tschaikowskys in der Fassung von Vasily Medvedev und Yuri Burlaka, die im Herbst 2013 Premiere hatte und auch seit Beginn der Intendanz von Nacho Duato auf dem Spielplan des Staatsballetts steht?

a) Was kostete die Herstellung dieser Produktion?

b) Wie oft wurde diese Produktion in den Spielzeiten 2013/2014, 2014/2015 und 2015/2016 bisher gezeigt, mit welcher Auslastung und wie hoch sind die erzielten Einnahmen?

c) Wie oft soll diese Produktion in der laufenden und in zukünftigen Spielzeiten noch gezeigt werden?

Zu 1. a-c: Die Produktion „Der Nussknacker“ in der Fassung von Vasily Medvedev und Yuri Burlaka basiert auf der Uraufführung von 1892. Die Inszenierung ist de facto eine Rekonstruktion der Choreographie, der Bühne, der Kostüme und der szenischen Umsetzung aus dem Jahr 1892 und befindet sich seit 2013 im Repertoire des Staatsballetts Berlin. Sie erforscht und berücksichtigt detailgetreu die gestalterischen Absichten der Schöpfer dieses Werkes Marius Petipa, Lew Iwanow, Iwan Wsewoloschski, Konstantin Iwanow und Michail Botscharow.

In der aktuellen Inszenierung des Staatsballetts Berlin wirken 62 Tänzerinnen und Tänzer des Staatsballetts sowie 84 Kinder der Staatlichen Ballettschule Berlin mit. Die bildstarke Produktion ist jedoch keine tänzerische Herausforderung für das Staatsballett, da in den vergangenen Jahrzehnten sowohl das technische Niveau als auch die körperlichen Fähigkeiten der Tänzerinnen und Tänzer sich verbessert haben. Die Medvedev-Burlaka-Inszenierung zeichnet sich insbesondere durch Detailgenauigkeit und Vielfalt in der Verwendung von Requisiten und Effekten aus, nach Ansicht des Staatsballetts jedoch nicht durch anspruchsvolle Choreographie. Die Inszenierung ist durch einen DVD-Mitschnitt nachhaltig gesichert.

Die letzte Vorstellung der Produktion in der Spielzeit 2015/2016 war am 01. Januar 2016. Vorstellungen in den nächsten Spielzeiten sind nicht vorgesehen.

Erfolgswirtschaftliche und leistungsbezogene Daten der Inszenierung:

Aufwandsposition	Kosten in T€
Material inkl. Fremdvergaben	745,1
Fertigungsstunden	757,5
davon für Kostüm	332,5
davon für Dekoration	425,0
Künstlerisches Team	77,3
<b>Summe</b>	<b>1.579,9</b>

Spielzeit	Anzahl Vorstellungen	Auslastung in %	Einnahmen in T€
2013/2014	10	99,9	884,6
2014/2015	9	99,5	876,6
2015/2016	8	100,0	823,8
<b>Summe</b>	<b>27</b>	<b>99,8</b>	<b>2.585,0</b>

2. Welche Inszenierung des Balletts „Der Nussknacker“ ist für das Staatsballett Berlin in den nächsten drei Jahren geplant? Für den Fall, dass es eine neue Produktion dieses Balletts gegeben wird, wie begründet sich ein Produktionswechsel für das gleiche Ballettwerk? Welche neuen Produktionskosten sind damit verbunden und ab wann soll dieses Werk aufgeführt werden?

3. Welche betriebswirtschaftlichen Auswirkungen auf den Haushalt des Staatsballetts sind mit einer Neuproduktion und der daraus resultierenden Repertoireänderung verbunden?

Zu 2. und 3.: Ab der Spielzeit 2016/2017 ist geplant, den Nussknacker in der Fassung von Nacho Duato zur Aufführung zu bringen. Es sind künstlerische Gründe, die zu dem Wechsel der Inszenierung führen. In der Medvedev-Burlaka-Fassung sieht das Staatsballett Berlin keine tänzerischen Herausforderungen. Es entspricht dem Selbstverständnis der Tänzerinnen und Tänzer des Staatsballetts, anspruchsvolle Choreographien zu tanzen. Es ist auch der künstlerische Anspruch des Intendanten des Staatsballetts Nacho Duato, dass eine Choreographie die Tänzerinnen und Tänzer fordern müsse, um sich weiterentwickeln und das tänzerische Niveau steigern zu können.

Das Ballett „Der Nussknacker“ in der Choreographie von Nacho Duato wird ab dem 07. Oktober 2016 auf dem Spielplan des Staatsballetts stehen. Die Produktion wurde im Mikhailovsky Theater St. Petersburg am 12. Dezember 2013 uraufgeführt. Seit der vergangenen Spielzeit ist sie im Repertoire der Scala di Milano. Es ist eine Inszenierung, in der die Initiation der weiblichen Hauptrolle auf rein tänzerische Weise erzählt wird. Das Ballett ist sowohl modern als auch klassisch inszeniert.

Die Nussknacker-Produktion ist im Wirtschaftsplan 2016 des Staatsballetts veranschlagt. Sollte sie nicht realisiert werden, würde ein anderes klassisches Handlungsballett mit ähnlichem Kostenvolumen den Spielplan ergänzen. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht sind negative Kostenauswirkungen deshalb nicht zu erwarten.

4. Welche Auflagen beinhaltet der Vertrag mit Nacho Duato zur Realisierung von eigenen Neuproduktionen, zur Anzahl der Premieren sowie zur Anzahl von Wiederaufnahmen in jeder Spielzeit?

5. Wie wurden diese Auflagen bisher erfüllt bzw. konkret umgesetzt?

Zu 4. und 5.: Der Vertrag mit Nacho Duato regelt die Übernahme mindestens einer abendfüllenden Choreografie pro Spielzeit sowie die Vergütung weiterer eigener abendfüllender Ballette. Für nicht abendfüllende Werke ist eine anteilige Honorierung vorgesehen. Weitere Vertragsdetails unterliegen als Personaleinzelsache der Verschwiegenheitsverpflichtung. Die vertraglichen Regelungen sind von Nacho Duato bisher erfüllt worden.

6. Welche eigenen Neuproduktionen und welche Wiederaufnahmen sind 2016 und 2017 geplant?

Zu 6.: In der Spielzeit 2015/2016 stehen folgende Repertoire-Produktionen auf dem Spielplan: Castrati (Duato), Petits Morts (Kylia), Secus (Naharin), Herrumbre (Duato), Static Time (Duato), White Darkness (Duato), Click-Pause-Silence (Kylia), Onegin (Cranko), Romeo und Julia (Cranko), Giselle (Bart), Schwanensee (Bart), Nussknacker (Burlaka/Medvedev), Dornröschen (Duato), Vielfältigkeit (Duato), Jewels (Balanchine).

In der Spielzeit 2016/2017 sind drei Premieren, in der Spielzeit 2017/2018 vier Premieren geplant. Die Reperitoiretitel dieser beiden Spielzeiten wurden noch nicht verbindlich festgelegt.

Berlin, den 26. Januar 2016

In Vertretung

Tim Renner

Der Regierende Bürgermeister von Berlin  
Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 27. Jan. 2016)